

SW. und um 3 Uhr zogen 35 Stück nach S. Die zwei letzten Züge setzten mich in Erstaunen, denn ich habe noch niemals Kraniche im December hier gesehen. Es müssen die Jungen von sehr späten Bruten gewesen sein, denen es mit der Reise nicht eilte, denn vom 16. November bis zum 3. December zeigte das Thermometer nur Wärmegrade und erst vom 5. bis 23. December stand es unter 0. In diesem Winter fiel hier der erste Schnee am 20. Januar und die größte Kälte betrug am 4. Januar — 8° R. Bis jetzt war der Winter sehr gelinde und wenn der Februar auch gutes Wetter bringt, so wird der Frühjahrszug bald wieder beginnen.

Raunheim a. Main, im Januar 1889.

Meine letzten Beobachtungen aus Schlessien.

Von C. Krezschmar.

Zum letzten Male vorläufig erscheinen meine Beobachtungen aus der schlesischen Ebene vor dem geneigten Leserkreise dieser Blätter, nachdem ich im Herbst den lieblichen Gefilden meiner Heimath — wohl auf lange Zeit — Valet gesagt. Bieten auch die nächsten Umgebungen des Städtchens Sprottan dem Ornithologen von Fach für die Dauer keine besondere Ausbeute, so kann die Gegend immerhin als eine ornithologisch reich bevölkerte bezeichnet werden. Ich hebe in diesem letzten schlesischen Berichte die mir während des Jahres 1888 am wichtigsten dünkenden Beobachtungen hervor.

Von Tag-Raubvögeln fiel mir besonders der Thurmfalke auf; derselbe zeigte sich häufiger als im Vorjahre. Am 30. Juni abends beobachtete ich ihn z. B. auf einem dicht an die Stadt grenzenden Wiesenterrain; er schien also im allernächsten Bereich schon heimisch zu sein. Ueberhaupt kann man nächst dem Sperber diesen niedlichen Falken als den häufigsten Raubvogel Niederschlesiens bezeichnen. Dagegen tritt der in vielen deutschen Gauen von den Raubvögeln verhältnißmäßig am häufigsten vorkommende Bussard (*Buteo vulgaris*) hier nur spärlich auf. Ich beobachtete hener nur einmal, am 22. April, einen solchen Vogel in nächster Nähe der Stadt.

Interessant erscheint mir ferner nachstehende Beobachtung. Als ich am Himmelfahrtsmorgen einen zur Stadt gehörigen, am Bober entlang sich hinziehenden Eichenhain passirte, gewahrte ich 3 Eulen, welche ich als Waldkäuze ansprechen mußte. Dieselben saßen in den obersten Kronen zweier alter Eichen und blieben trotz mehrmaligen Anschlagens mit dem Stocke an die Stämme ruhig sitzen. Nur einer gab ab und zu seine Verdrießlichkeit darob durch unangenehm kreischende Töne zu erkennen. Die bekannten Eulenarten sind in der walddreichen Gegend Sprottaus

fämmtlich zu Hause; eine eingehende Beobachtung hielt aber immer schwer für mich oder war nur auf günstigen Zufall zurückzuführen.*)

Den sonst im Gebiete nicht häufigen Steinschmäher sah ich in diesem Jahre regelmäßig in der Nähe von Nieder-Lejchen. Gelegentlich eines neuen Chausseebaues boten ihm die aufgefahreuen Steinladungen den erwünschtesten Aufenthalt. Dort beobachtete ich auch am 17. Juni eine kleine Familie in ihrem Thun und Treiben. — Wieder etwas häufiger als im Vorjahre zeigten sich Teichfänger und Mönchgrasmücke. Ersterer sucht und findet an den reichbeholzten Flußufern mannigfache Nistgelegenheiten und benutzt solche in neuerer Zeit auch in dem Falle, daß sie ihm kein Rohr bieten. Letztere dringt mit der Zeit anscheinend weiter vor nach den besuchten Gartenanlagen der äußeren Stadt und der Vorstädte. Eine gleich erfreuliche Vermehrung beobachtete ich bei der Gebirgsstelze, von welcher 5—6 Paar sich nistend niedergelassen hatten. Als recht seltener Vogel zeigte sich auch heuer wieder die Kufstelze. — Vom Januar an bis Ende März hielten sich zahlreiche Gimpel in den hübschen Stadtanlagen auf; ebenso erschien dort ein Flug des Winter-Goldhähnchens. Die Schwanzmeiße als vereinzelt Brutvogel des Gebietes kennen zu lernen, war für mich ebenfalls interessant. Den Trauerfliegenfänger fand ich auch in diesem Frühling und Sommer gar nicht selten.

Zu hoher Genugthuung gereichte mir die Feststellung von Mittel- und Grauspecht als Brutvögel. Ersteren beobachtete ich im August mehrere Tage hintereinander in den Anlagen an der Sprottau; des letzteren Ruf unterschied ich zweimal deutlich von dem des häufigen Grünspechtes in den Wäldern der Boberau. 1886 beobachtete ich den Grauspecht ebenfalls im Frühjahr, so daß er als ein — freilich recht spärlich vorhandener — Brutvogel der nächsten Umgegend von Sprottau betrachtet werden darf.

Das in letzter Zeit so viel genannte Steppenhuhn passirte auf seiner Wanderung auch die Sprottauer und Saganer Gegend in einigen Flügen. Nach einem Zeitungsberichte soll es sogar bei Sagan mit Erfolg genistet haben; doch erscheint mir die bezügliche Quelle fraglich.

Die Ordnung der Sumpfvögel wies nach meinen Beobachtungen für 1888 folgende vier Vertreter auf: Kiebiß, Fischreiher, Storch und Wiesenralle. Der Kiebiß zeigte sich während der Brutzeit recht häufig in der südlichen Boberau. Der Fischreiher, den ich am 22. Mai in einem Exemplare beobachtete, horstet zuverlässigen Angaben zufolge einzeln in der Ober-Lejchener Gegend; von einer Brutcolonie ist dort nichts bekannt. Etwas häufiger kommt in der Boberau zwischen den Städten Bunzlau und Sprottau noch der Storch vor; ich sage „noch“, weil

*) Vgl. Jahrg. 1887, S. 287 ff. meine Beobachtung des Sperlingskauzes.

ehedem seine Anzahl daselbst erheblicher gewesen ist. Hierzu sei noch beiläufig erwähnt, daß der in Deutschland im ganzen seltene Schwarzstorch ebenfalls dem Sprottauer Kreise als Brutvogel angehört; er siedelt sich in jedem Frühjahr in dem Primkenauer Forst an. Die Wiesenralle zeigte sich im Vergleich zu den Vorjahren 1886 und 1887 recht häufig. Ich vernahm ihren charakteristischen Ruf zum ersten Male am 10. Juni, zuletzt am 30. Juli.

Hier nehme ich nun Abschied von meinem Beobachtungs-Posten im schönen Schlesien. Fröhliches Schwalbengezwitscher und lustiges Staargeplauder empfangen mich noch bei meinem Einzug in die Reichshauptstadt. Noch einmal rief ich in wehmüthiger Nachempfindung dem eben verlassenen Heim ein „Sei mir gegrüßt zehntausendmal“ nach und blickte darauf vertrauensvoll den kommenden Dingen entgegen, in Beherzigung des alten Wahlspruches:

„Sie gut Brandenburg allewege.“

Aus meiner Vogelstube.

Von H. Frenzel.

47. *Sporophila aurantia*, das pomeranzgelbe Pfäffchen.

Obwohl das pomeranzgelbe Pfäffchen nach Burmeister in seiner Heimath Brasilien überall gemein ist und in Schwärmen herum fliegt, ist dasselbe bei uns doch ein ziemlich unbekannter Vogel. Die Gebrüder Reiche haben es in letzter Zeit, aber leider auch nur in sehr geringer Kopffzahl, eingeführt. Früher habe ich einmal ein einzelnes Männchen von Fräulein Hagenbeck bezogen, ein sehr nettes Vögelchen, dasselbe lebte vom 10. Februar 1881 bis 9. October 1887, also über 6½ Jahr in meiner Vogelstube; ein Weibchen konnte ich damals nicht erlangen.

Bei der letzten Einfuhr kaufte ich mir ein Pärchen. Das Männchen dieses Pärchens kam jedoch todtkrank an und starb nach kurzer Zeit. Das Weibchen aber ist gesund und — läßt viel von sich hören. Es ist nämlich dieses Weibchen gegenwärtig einer der fleißigsten Sänger meiner Vogelstube. Die Pfäffchen-Männchen singen bekanntlich recht hübsch, allein es ist nicht das erste Mal, daß ich auch Pfäffchen-Weibchen singen hörte. Nun aber singt dieses weibliche pomeranzgelbe Pfäffchen so eifrig und anhaltend, daß ich glaubte, über dieses singende Pfäffchen-Weibchen kurz Mittheilung machen zu müssen. An dem Gesang ist freilich nicht viel, er kann keineswegs schön genannt werden, es ist eben ein Gesang, wie ihn Weibchen hervorbringen, weniger laut und weniger schön als der Gesang der Männchen. Aber könnte ich nun ein Männchen bekommen? Wie hübsch ist es um unseren Vogelhandel bestellt! Jahrelang hält man ein einzelnes Männchen, ohne ein Weibchen erlangen zu können, und zur Abwechslung kann man nun vielleicht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Krezschmar Karl

Artikel/Article: [Meine letzten Beobachtungen aus Schlesien. 136-138](#)